

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

30 / 26. Juli 1971

# DER



0,05 M

# TRAFO

## Es geht um höchste Effektivität

OR 1

Auf dem VIII. Parteitag wurde das Programm für die wichtigsten wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen, sozialen und geistig-kulturellen Aufgaben, die in den nächsten fünf Jahren zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes und zur Stärkung unseres Staates zu lösen sind, festgelegt. Die Realisierung der durch den VIII. Parteitag gesteckten Ziele wird maßgeblich durch das Entwicklungstempo und das Entwicklungsniveau von Wissenschaft und Technik bestimmt.

Bereits im Stadium der Forschung und Entwicklung wird entschieden, mit welchem Aufwand die Ergebnisse hergestellt werden, das heißt, wieviel Material und Arbeitszeit verbraucht werden, wieviel Gewinn, welche Arbeitsproduktivität und Exportrentabilität erreicht werden. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß den Forschungs- und Entwicklungskollektiven konkrete ökonomische Ziele vorgegeben werden, die festlegen, welche Effektivität mit der wissenschaftlich-technischen Leistung erreicht werden muß.

Die Staatliche Finanzrevision hat sich in den letzten Wochen mit diesem Problem im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ beschäftigt. Die Untersuchungen zeigen, daß die Kollektive bemüht sind, den Forderungen nach maximaler Effektivität im Bereich der Forschung und Entwicklung gerecht zu werden. Es zeigt sich jedoch auch, daß es noch Rückstände gibt, die es gilt, schnell und ohne großen Zeitverlust aufzuholen.

Der Fünfjahrplan 1971 bis 1975 stellt das gesamte Betriebskollektiv vor die Lösung schwieriger Aufgaben. Entscheidend dabei ist, wie bereits im Stadium der Entwicklung neuer Erzeugnisse auf höchste Effektivität mit dem geringsten Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit orientiert wird.

Über die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit wird bereits in diesem Stadium des Reproduktionsprozesses entschieden, das heißt, hier wird entschieden, mit welchem Aufwand und mit welcher Rentabilität die sich in der Entwick-

(Fortsetzung auf Seite 2)



## Es macht Spaß

Vielseitig ist Gisela Schlüter, Mitarbeiterin des Rates des Stadtbezirkes Köpenick (auf unserem Foto links außen), die die kulturelle Betreuung des I. Durchganges unseres Kinderferienlagers in Prenzlau übernommen hat. Hier wird gerade ein neues Lied für den Abschlußabend geprobt.

Die Kinder schwärmen für ihre „Kulturante“, wie sie sie nennen, die sie mit viel Geschick, ideenreich und voller Initiative an die künstlerische Selbstbetätigung heranzuführt. Mehr über den ersten Durchgang in Prenzlau können Sie auf den Seiten 4/5 erfahren.

Foto: Christa Hahn

## Ziel: Kontinuierliche monatliche Erfüllung des Planes

Vertrauensleutemannschaft beschloß die Aufgaben zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im zweiten Halbjahr 1971

Mit großem Interesse verfolgten die Vertrauensleute auf ihrer Vollversammlung am 22. Juli im Klubhaus unseres Werkes den Bericht des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich, zu den Ergebnissen im ersten Halbjahr. Aus der positiven Bilanz leitete Genosse Manfred Friedrich die Aufgaben des Werkkollektivs für das zweite Halbjahr 1971 ab. Neben der Absicherung der Planerfüllung gilt es den Plan 1972 exakt vorzubereiten. Im Vordergrund dieser Aufgabenstellung steht die Erhöhung der Effektivität unserer Arbeit und die intensive Erweiterung unserer Produktion durch die sozialistische Rationalisierung. Denn von der Planerfüllung nach Menge, Sortiment, Qualität und Kosten hängt ab, wie die vom VIII. Parteitag beschlossenen Ziele zur weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus erreicht werden können.

BGL-Vorsitzender Genosse Bernd Preßler dankte in seinem Bericht dem gesamten Werkkollektiv für die hohen Leistungen und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb in

Vorbereitung des VIII. Parteitages. Unter Zugrundelegung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und der 13. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes erläuterte er die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation im zweiten Halbjahr.

„Unsere Hauptaufgabe“, so sagte er, „besteht in einer allseitigen, kontinuierlichen monatlichen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes.“ Genosse Preßler wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung einer guten Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen hin.

Zu den Problemen, die in der Plandiskussion eine Rolle spielten, gehört auch die Unkontinuität in der Produktion. „Die sozialistische Rationalisierung ist der Hauptweg zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Nur die konsequente und schnelle Realisierung der festgelegten Rationalisierungsmaßnahmen, die verstärkte Anwendung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnor-

mung ermöglichen es uns, neue Kapazitäten zu schaffen und damit zu einer kontinuierlichen Produktion zu kommen“, sagte Genosse Preßler.

In einer regen und offenen Diskussion legten die Gewerkschaftsvertreter der einzelnen Bereiche ihren Standpunkt dar. Grundtenor: Jede Potenz, jede Reserve, jeden Vorschlag und jede Anregung zur Erfüllung der Planaufgaben nutzen!

Einstimmig faßte die Vertrauensleutemannschaft den Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im zweiten Halbjahr. Echte, gute und hohe Ziele wurden hier fixiert. Das wichtigste lautet: Im sozialistischen Wettbewerb des zweiten Halbjahres 1971 werden wichtige Rationalisierungsmaßnahmen aus dem Jahre 1972 vorgezogen. Damit gewinnen wir Kapazitäten und sichern den Vorlauf und die Anarbeit für die Planaufgaben 1972 ab.

(In unserer nächsten Ausgabe informieren wir Sie ausführlich über diese wichtige Beratung unserer Vertrauensleute.)

# Auszeichnungen durch die DSF

## Wüßten Sie schon?

Auf einer erweiterten Kreisvorstandssitzung am Mittwoch, dem 14. Juli, wurde unsere Grundeinheit der DSF für hervorragende Leistungen in der Stafette der Freundschaft mit einer Urkunde ausgezeichnet. In einem Schreiben des Kreisvorstandes heißt es dazu: „Werter Freund Kortzenbeutel! Für die hervorragenden politisch-ideologischen, ökonomischen sowie geistig-kulturellen Leistungen Ihrer Grundeinheit im Rahmen des Wettbewerbes 'Stafette der Freundschaft' spricht der Kreisvorstand der Gesellschaft

für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Berlin-Köpenick Ihnen persönlich, dem Vorstand, den Zehnergruppenleitern und allen Mitgliedern Dank und Anerkennung aus.

Wir wünschen Ihnen in der weiteren Arbeit und der erfolgreichen Lösung der vor uns stehenden Aufgaben viel Erfolg.

Helfen wir alle mit, den 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu einer Manifestation der Freundschaft mit dem ersten Friedensstaat der Welt

— der ruhmreichen Sowjetunion — auszugestalten.“ Das Schreiben trägt die Unterschrift des 1. Vorsitzenden Paul Biewals und des Kreissekretärs Gerda Sauerwald.

Auf dieser Vorstandssitzung konnte auch das Kollektiv „Fritz Heckert“, GFA 7/8, mit dem Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden. Wir beglückwünschen das Kollektiv zu dieser Auszeichnung und wünschen ihm weitere Erfolge besonders bei der politisch-ideologischen Arbeit.

## Das muß nicht sein!

Daß im Werk große Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gemacht werden, kann nicht abgestritten werden. Auf einigen Gebieten jedoch bleiben sie hinter den Erfordernissen noch weit zurück. Nach wie vor sind Garderobenräume und Wasch- bzw. Duschräume noch Steine des Anstoßes. Doch ich will nicht so sehr von der Beschaffung neuer Garderobenschränke sprechen, als vielmehr davon, in welchem Zustand sich noch Garderobenräume einschließlich der Waschmöglichkeiten befinden.

Ein Beispiel dafür, wie es nicht sein soll und nicht sein darf, sind die Bunkergarderobenräume sowie die Wasch- und Duschräume in diesem Bereich. Die Beschwerden über diesen Zustand steigen lawinenartig

an. Wir fragen WF, speziell die Hausverwaltung, was sie zu tun denkt, der übermäßigen Verschmutzung dieser Räume ein Ende zu setzen. Angefangen von den Zugangstreppe bis hinein in die einzelnen Räume strotzt es dort vor Dreck. Da liegen in den Ecken, unter und auf den Schränken Papier, Zigarettenschachteln und Kippen, alte Socken, ja sogar heute, am 9. Juli, seit drei Tagen Kot im Vorraum des Männerduschraumes.

Bitte, keine Entschuldigung, der Garderobenwart sei zur Zeit in Urlaub. Die Kollegen sagten mehr oder weniger einmütig, daß sie sich schon an diesen Zustand gewöhnt hätten. Es muß also andere Ursachen dafür geben, daß die Sauberkeit in den einzelnen Garderoben- und Duschräumen im Werk recht unterschied-

lich ist. Die Hausverwaltung sollte hier öfter kontrollieren.

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen setzt Sauberkeit voraus, und daß sie gegeben ist, dafür ist die staatliche Leitung verantwortlich. Das heißt nicht, daß der einzelne Kollege damit nichts zu tun hätte. Die Kommission Arbeiterversorgung der BGL, die sich schon mehrfach mit ähnlichen Fragen auseinandersetzen mußte, verlangt, daß dieser Stein des Anstoßes für alle Zeiten beseitigt wird.

Von den Funktionären, die auf dem Gebiete der Arbeiterversorgung und der Arbeiterkontrolle tätig sind, sollte eine größere Eigeninitiative entfaltet werden. Sie dürfen solche Zustände nicht länger dulden. Andererseits sollten notorische Schmutzfinken öffentlich kritisiert und zur Beseitigung durch sie verursachter Verschmutzungen energisch aufgefordert werden.

G. Gasenzer, BGL  
Kommission Arbeiterversorgung

## Plast und Reparatur

Immer wieder begegnen uns Plaste. Für viele Gebrauchsgegenstände sind sie uns unentbehrlich geworden. Für technische Einsatzzwecke besteht vielfach noch eine Voreingenommenheit gegenüber diesen modernen Werkstoffen. Der Hauptgrund sind ungenügende Kenntnisse der spezifischen Eigenschaften und der Materialkennwerte.

Richtiger Einsatz von Plaste führt häufig zu einer Erhöhung des Gebrauchswertes und einer beachtlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Aus diesem Grund beschäftigt man sich in der Hauptmechanik schon lange mit dem sinnvollen Einsatz von Plaste.

Hierbei ist es nicht zu vermeiden, daß auch Rückschläge in der Arbeit auftreten. Die Hauptgründe dafür sind unklare Kennwertangaben der Hersteller und verschwommene Ansichten der Anwender über die Verarbeitung und Grenzwerte der Werkstoffe. Die Plaste sind ein neuwertiger Werkstoff mit zum Teil sehr speziellem Anwendungsgebiet. Es fehlt also die universelle Anwendbarkeit der herkömmlichen Konstruktionswerkstoffe.

Durch beharrliche Arbeit mit Plaste und Klebstoffen konnten in der Hauptmechanik in die Reparatur-

technologie einige Verfahren eingeführt werden. Das Kleben von Maschinengehäusen und die Reparatur von Gleitbahnen durch aufgeklebte Führungsleisten bringen nicht nur eine Verringerung der reparaturbedingten Ausfallzeit, sondern sparen uns auch viel Geld für teure Maschinengehäuse und -stände. Die im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen werden besonders wertvoll, wenn es an die Instandsetzung von hochproduktiven Maschinen geht. Auf dem Gebiet der Rohrleitungen bringen Plaste große Einsparungen an Feinblech. Absauganlagen für aggressive Medien aus Plaste sind bei materialgerechter Konstruktion und Fertigung nahezu unzerstörbar.

Aufgrund der aufgezeigten Vorteile werden wir uns mit dem erreichten Stand nie zufriedengeben. Durch ständige Qualifizierung und Erschließung immer neuer Werkstoffe für unsere Arbeit tragen wir den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution Rechnung. Die Arbeit am Einsatz dieser modernen Werkstoffe bedeutet eine Erhöhung der Materialökonomie im Sinne der Beschlüsse des VIII. Parteitagés der SED.

Rienau, TAF

## Höchste Effektivität

(Fortsetzung von Seite 1)

lung befindlichen Erzeugnisse später produziert werden. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, ist die kollektive Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Planung, Materialversorgung, Preise, Absatz und Forschung und Entwicklung Grundlage für eine reale Entscheidung über den Nutzeffekt bereits im Stadium der Vorbereitung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben bilden.

Aus dem nachgewiesenen Nutzeffekt sind die ökonomischen Vorgaben abzuleiten, die Grundlage für die Planung von der Forschung bis zur produktiven Nutzung der Ergebnisse bilden müssen. Bei jeder Zwischen- und Endverteidigung wissenschaftlich-technischer Aufgaben und Ergebnisse muß im Mittelpunkt die Einhaltung der ökonomischen Vorgaben zur Sicherung der vorgesehenen Effektivität stehen.

Die Staatliche Finanzrevision sieht darin das Hauptproblem in der Beseitigung von Mängeln und Sicherung einer maximalen Effektivität im Bereich Forschung und Entwicklung. Wir rufen die Mitarbeiter in den Kollektiven auf, ihre Vorschläge und Meinungen öffentlich zur Diskussion zu stellen.

Zäske/Krauss,  
Staatliche Finanzrevision

## 1. Konferenz junger Rationalisatoren

Am 5. August findet in der Zeit von 15 bis 18 Uhr in unserem Klubhaus die erste Konferenz junger Rationalisatoren statt.

Das Ziel der Konferenz ist es, in Auswertung des VIII. Parteitagés und des IX. Parlaments sowie unserer Werks-MMM vielfältige Initiativen zur Weiterentwicklung der Rationalisierungsaufgaben für den Perspektivzeitraum unter den Jugendlichen zu entwickeln.

## Dankeschön

Für die schnelle ärztliche Hilfe, welche unserer Kollegin Elli Zirke zukam, möchten wir Fr. Dr. Kübart auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen.

Die Kolleginnen vom Lohnbüro

Gedanken vor dem 13. August:

## Man muß sagen können, ich habe alles getan

Über ein Vierteljahrhundert haben wir Frieden in der DDR. Es ist die längste Epoche, wo unsere Menschen in aller Ruhe friedlich ihrer täglichen Arbeit nachgehen können. Es ist die längste Epoche, in der die Frauen und Mütter unserer Republik nicht um das Leben ihrer Männer und Söhne bangen müssen, in der die Jugend aufwachsen kann, ohne Angst vor Bomben und Zerstörung.

Aber leider ist es nicht überall in der Welt so. Der Imperialismus versucht immer wieder mit den verschiedensten Mitteln und Methoden, seine Herrschaftspläne aufrechtzuerhalten bzw. in seinem verlorenen Einflußbereich wiederzugewinnen. Der Krieg in Südostasien spricht eine deutliche Sprache dafür.

Der vereinten Kraft der sozialistischen Staaten im Warschauer Vertrag haben wir es zu verdanken, daß der Frieden bei uns zuverlässig geschützt wird. Einen Teil dieser Verteidigungskraft bilden auch unsere Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Mein Mann gehört nunmehr seit 18 Jahren dazu und hat viele Wochenenden dafür aufgebracht, durch seine Ausbildung zur Stärkung der Kampfkraft unserer Kampfgruppe beizutragen.

Wieviel schöner wäre es gewesen, gemeinsam mit der Familie diese Zeit zu nutzen. Jedoch lieber einmal auf ein gemeinsames Wochenende verzichten, als sich später einmal Vorwürfe zu machen, nicht alles getan zu haben, den Frieden zu erhalten.

1945 haben die Menschen geschworen: „Nie wieder Faschismus — nie wieder Krieg“. Die Waffe in den Fäusten der Arbeiterklasse ist eine echte Garantie dafür, daß wir einen Krieg verhindern können. Daran sollten besonders die jungen Menschen denken, die glücklicherweise die Leiden und Schrecken eines Krieges nicht miterlebten. Und ich bin der Meinung, daß gerade wir Frauen auf unsere Männer entsprechend einwirken können und müssen. Oft fehlt nur der richtige



Sie sind gute Freunde, die Mitglieder unserer Kampfgruppe und die Schülerinnen und Schüler unserer Patenschule. Viele gemeinsame Er-

lebnisse tragen zur allseitigen Entwicklung unserer jüngsten Generation bei.

Foto: Gerhard Lange

Anstoß von Seiten der Frau, um als Mitglied der Kampfgruppe den aktiven Schutz unserer Heimat zu übernehmen.

Karl Liebknecht hat in seiner Schrift „Militarismus und Antimilitarismus“ u. a. gesagt: „So wahr aber der Völkerfriede im Interesse des internationalen Proletariats und darüber hinaus im Kulturinteresse der gesamten Menschheit liegt, so wahr ist der Kampf gegen den Militarismus, der da alles in allem gleich ist der Völkerhetzung, der Summe

und dem Extrakt aller friedensstörenden Tendenzen des Kapitalismus, kurzum, der da die ernste Gefahr des Weltfriedens ist, ein Kulturkampf, den zu führen das Proletariat stolz ist, den es in seinem ureigensten Interesse führen muß und den zu führen keine andere Klasse als solche ein nur entfernt ebenso großes Interesse besitzt.“ In seinem Geiste sollte jeder an seinem Platze, auch wir Frauen, unsere Pflicht zur Erhaltung des Friedens erfüllen.

Genossin Rita Pape, KME

## Gute Vorbereitung sicherte Erfolge



der Bürger haben die bewaffneten Kräfte der DDR hohe Einsatzbereitschaft bewiesen und das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt.

Angesichts der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus und seiner konterrevolutionären Praktiken ist die Landesverteidigung planmäßig zu vervollkommen und zur Stärkung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staatengemeinschaft beizutragen. In unserem sozialistischen Staat ist es das Recht und die Ehrenpflicht eines jeden Bürgers, seinen Beitrag zum Schutz des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften zu leisten.

Es gilt, die Bereitschaft und Fähigkeit aller Bürger zur Verteidigung unseres sozialistischen Staates zu fördern. Dazu gehören: die politisch-moralische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, der aktive Dienst in den bewaffneten Kräften, die Zivilverteidigung und die umfassende Sicherung der Verteidigungsaufgaben in allen Bereichen der Gesellschaft.

In unserem Werk wurde der Zivilverteidigung in den letzten Wochen und Monaten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sowohl in der

Festigung der Komitees, besonders der Stabsarbeit, als auch der Ausbildung der einzelnen Trupps wurden Stabilität und spürbare Fortschritte erzielt.

Das Komitee der ZV im Betriebsteil Rummelsburg hat in seiner Arbeit gute Fortschritte zu verzeichnen. In der monatlichen Ausbildung wurden die Aufgaben zielstrebig gelöst. Der Erfolg zeigte sich auch mit darin, daß ein Aufklärungstrupp am Ausscheid des Stadtbezirkes Lichtenberg teilnahm, sich den 1. Platz erkämpfte und somit berechtigt ist, am Bezirksausscheid Berlin teilzunehmen.

Die Erringung des 1. Platzes durch den Aufklärungstrupp mit dem Truppführer Genossen Scholz und Aufklärer Krüger und Hackbarth, Ersatzmann Pils ist keinesfalls als selbstverständlich anzusehen. Für die Zivilverteidigungskräfte in Rummelsburg fand am 5. Juni 1971 der erste Wettkampf auf Stadtbezirksebene statt. Dementsprechend ist der erzielte 1. Platz eine sehr gute Leistung, der jedoch nicht ohne entsprechende Vorbereitung erreicht worden ist. Die Kräfte der Zivilverteidigung haben in wöchentlichen Schulungen das notwendige theoretische Wissen erworben. Wichtiger

und effektvoller erwiesen sich jedoch die durchgeführten praktischen Übungen, deren Nutzen später im Wettkampf erkennbar wurde. Die Betriebsleitung in R sorgte dafür, daß eine Übung unter Wettkampfbedingungen durchgeführt wurde.

Zur Sicherung der Einsatzbereitschaft gehört neben dem Einsatzwillen der Kollegen auch die Ausrüstung. So wurden die Schutzbekleidung, Schutzmasken und Geräte ständig überprüft und in Ordnung gehalten. Für die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Ausrüstungen hat sich besonders Genosse August eingesetzt. Er hat auch bei der Vorbereitung des Wettkampfes gemeinsam mit dem Kollegen Möglich mitgewirkt.

Die Leistungen des Aufklärungstrupps TRO Rummelsburg sind im Bezirk Lichtenberg ausgewertet und vom Bezirksbürgermeister Genossen Müller gewürdigt worden. So haben die von den Beteiligten auch nach Feierabend durchgeführten Übungen zu einem schönen Erfolg geführt. Der Aufklärungstrupp in R ist gewillt, im Ausscheidungswettkampf Berlin am 14. August 1971 einen guten Platz zu erkämpfen.

Scholz/Rudolf, R

Der 1. Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Erich Honecker, hat auf dem VIII. Parteitag der Verteidigung der Eigenschaften der DDR und der von den Erfolge große Bedeutung zugemessen. Er betonte, daß der sozialistische Staat das Hauptinstrument der von der Arbeiterklasse geleiteten Werktätigen bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ist.

Beim Schutz der sozialistischen Ordnung und des friedlichen Lebens

# „... Wir haben Ferien und gute Laune“

Aufgezeichnet von Ursula Spitzer, fotografiert von Christa Hahn

Ein großer roter Feuerwehr-Lkw ist das erste, was wir bei unserer Ankunft im Kinderferienlager Pren-den am 14. Juli um 8 Uhr früh sehen. Sollte es etwa ... Ein paar Mädchen, die fröhlich schwatzend aus den sauberen neugebauten Waschräumen kommen, klären uns auf: „Nein, es hat nicht gebrannt, es war nur ein Probealarm.“ Wenig später begrüßen wir Genossen Hans Grohmann, kommissarischer Brand-schutzinspektor unserer Werkfeuer-wehr. Er bestätigt uns, daß Kinder, Lagerleitung und das gesamte Be-treuungspersonal die Übung, die überraschend kam, sehr diszipliniert meisterten. Die Disziplin scheint überhaupt im ersten Durchgang wenig Schwierigkeiten zu machen. Der Lagerleiter, Genosse Heinz Albrecht, Lehrmeister an unserer Betriebsschule, sowie sein Stellver-treter Wolfgang Schulz, Kraftfahr-zeugschlosser unseres Werkes und nebenbei begeisterter K-Wagen-Fahrer, sind jedenfalls sehr zufried-en mit ihren Kindern, und Wirt-schaftsleiterin Gertrud Ganz bestä-tigt dies. „Es sind bis jetzt nur zwei Fensterscheiben in Scherben gegan-gen, das sind nach unseren Erfah-rungen wenig. Abends werden die Stühle im Speisesaal ausnahmslos auf die Tische gestellt, Tische und Bestecke von den Kindern nach je-der Mahlzeit gereinigt. Die Zeit, die dadurch eingespart wird, kommt den Kindern wieder zugute, denn

jeden Tag Gemüserohkost, wenn nicht Salat, so doch mindestens eine geputzte Möhre oder Kohlrabi, kos-tet auch Zeit.“ Während unserer Unterhaltung entsteht im Lager-gelände fröhlicher Tumult. Die

**Auf der Grundlage soliden Wissens und Könnens gilt es, alle schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln, der Jugend hohe sittlich-moralische und ästhetisch-kulturelle Werte zu vermitteln und sie im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu erziehen. (Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag von Genossen Erich Honecker)**

Feuerwehrlente lassen es sich nicht nehmen, vor ihrer Abfahrt die la-chende Kinderschar mit dem großen roten Lkw ein paar Runden zu kut-schieren.

Dann geht es an die Frühstück-s-tische. Das Geplapper erlischt. Kakao, Butterstullen, für jeden eine Scheibe Wurst, Pflaumenmus. Alle sind eifrig mit dem Kauen be-schäftigt, die frische Luft macht Ap-

petit. Dann geht jede Gruppe ihrer eigenen Beschäftigung nach. Da tref-fen sich zwei Gruppen zu einer Tischtennisturnierunde, „Schwimm-keks“ (so wird der junge Rettung-schwimmer von den Kindern ge-rufen) sammelt eine Gruppe um sich, die sich für eine Schwimm-stufe qualifiziert, der Fotozirkel hat noch viele Abzüge zu machen. Steffen Lehmann ist hier einer der eifrigsten jungen Teilnehmer. Die größte Mädchengruppe sitzt über dem Gruppenbuch. Ihr übermütiges Lachen läßt mich einen Blick hin-einwerfen. „Heute erlebten wir Ulla (das ist Kollegin Kynast aus WZ, ihre Gruppenleiterin) in voller Ak-tion“, lese ich, „als wir früh um 4.30 Uhr schon Herrenbesuch (damit ist die große Jungengruppe gemeint, die wegen eines Geländespiels schon so früh unterwegs war) am Fenster empfangen, sprang sie so schnell aus dem Bett, daß wir um ihr Leben fürchteten, und jagte die lästigen Besucher weg.“ Ulla Kynast, die im Juli ihr 15jähriges Betriebsjubiläum feierte, hat in Pren-den in mehreren Jahren schon Gruppen verschie-denster Altersstufen betreut und ist auch bei ihren Mädchen sehr be-liebt. Diese haben aber wenig Zeit. „Wir sind für den Wettbewerb „Ordnung und Sauberkeit in den Bungalows“ verantwortlich“, berich-tet mir Christine Artemiadis, die gleichzeitig Freundschaftsratsvorsit-zende ist. Wenig später kann die



Manuela Schöne ist die Kleinste des ersten Ferienlagerdurchganges in Pren-den. Wir überraschten sie bei der Pflege des Vorgartens in Bungalows. Sehr ideenreich und liebevoll sind alle Vorgärten gestaltet und die vielfältige Thematik reicht bis zur Solidarität mit Angela Davis.

Gruppe 8 (die kleinste Jungen-gruppe) die Note 1 entgegenneh-men.

Mittags gibt es einen Eintopf von grünen Bohnen, der uns als Gäste dazu verführt, die schlanke Linie zu vergessen. Koch Wolfgang Feuerhake und seine „Mannschaft“ ge-ben sich auch wirklich die größte Mühe. „Sie arbeiten bis zur Selbst-aufopferung, um den Kindern alles schön und schmackhaft zuzubereiten“, bestätigt uns Lagerleiter Heinz Albrecht, mit dem wir jetzt eine halbe Stunde ungestört sprechen können, denn im Lager ist spürbar die Atmosphäre der Mittagsruhe der Kinder eingezogen.

167 Kinder sind im ersten Durch-gang in 14 Gruppen aufgeteilt. Die jüngsten sind sieben und die ältesten 15 Jahre alt. 14 Gruppenleiter, ein Sport- und ein Kulturwart, un-ter der Leitung von Heinz Albr t und Wolfgang Schulz, beide er-rene Lagerleiter, die sich wunder-bar in der Arbeit ergänzen, be-treuen sie. Jede Gruppe gestaltet ihre Tagespläne selbst. Und dann gibt es noch zentrale Veranstaltun-gen, die sämtlich sozusagen Knüller



Rechts der Schnappschuß entstand vom Fotozirkel des Ferienlagers, der eifrig bemüht ist, die bunte Vielfalt der Ferientage einzufangen. Und alle, ob Jungen oder Mädchen, sind gern bereit, sich den jungen Foto-grafen „zu stellen“.

Was wäre ein Ferienlager ohne Sport? Ob es der Fußball, wie hier links im Bild ist, Schwimmen oder andere sportliche Betätigung, immer sind unsere Jüngsten voller Eifer dabei und ermitteln ihre „Asse“.



Der Stolz der großen Jungen-gruppe ist diese Blockhütte. Weder Axt noch Säge wurden bei der Arbeit benutzt. Dach und Fußboden sind mit Moos bedeckt, mit Moos bedeckt, Kurt Reckziegel, „bestehen werden alle, und Jörg Lück wird



Ob es die Jungen (rechts oben im Bild) oder die Mädchen (rechts unten im Bild) sind, Basteln ist eine Lieblingsbeschäftigung. Und daß man einen Feuerwehrwagen (Bild unten links) auch von innen „unter-suchen“ muß, ist doch wohl klar.

sind, wie Dampferfahrten, ein Be-such der Gedenkstätte Sachsenhau-sen, eine Spartakiade, das Manöver „Freundschaft“ u. a. Die Kinder können außer sämtlichen Schwimm-stufen das Sport- oder Touristen-abzeichen erwerben sowie die „Gol-dene 1“ (zur letzteren gehören gute Kenntnisse in der Verkehrserzie-hung). 34 Kinder werden als „Junge Sanitäter“ ausgebildet. Kurt Reck-ziegel, Schlosser in unserem Be-triebsteil Niederschönhausen, im Lager für die Gesundheitsbetreuung verantwortlich, das ist er sonst auch in N, leitet diesen Zirkel. Im Lager, wo er so ganz nebenbei auch den Fotozirkel leitet, wird er liebevoll „Schwester Kurt“ genannt, denn er versteht es ausgezeichnet, all die kleinen und größeren Wehwehden der Kinder, wie Halsschmerzen, Bauchweh, kleine Schnittverletzun-gen usw., zu heilen. „Manchmal kommen sie auch mit ihren anderen kleinen Sorgen zu mir“, erzählt er uns. „Schwester Kurt“, in seiner ruhigen, vertrauensweckenden Art, kuriert alles. Voller Stolz zeigt er uns die neue Krankenstation. Alles strahlt vor Sauberkeit. Zur Zeit ist sie unbelegt, und von den Kindern, die er hier meist nur stundenweise aufnehmen mußte, hatte nicht eines eine ernsthafte Krankheit. Im

Dienstzimmer warten schon Abzei-chen und Ausweise auf die zukünf-tigen „Jungen Sanitäter“. „Heute nachmittag ist Abschlußprüfung“, sagt Kurt Reckziegel, „bestehen werden alle, und Jörg Lück wird

baut. Gebrochene Äste, die Jungen benutzten bei ihrer Arbeit weder Säge noch Axt, das Dach und der Fußboden mit Moos bedeckt. Eine romantische kleine Behausung. Wir erfahren, daß am Abend vor dieser

**Wir gehen in unserer gesamten Politik davon aus, daß die Erziehung eines der Arbeiterklasse würdigen Nachwuchses eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse selbst ist. Es ist eine gute Tradition, daß die Arbeiter in den Betrieben unmittelbar auf die Erziehung der jungen Menschen Einfluß nehmen, ihnen die Erfahrungen des Klassenkampfes vermitteln und sie mit dem Gefühl der Arbeiterehre erfüllen. Diese Tradition sollte gut gepflegt werden. (Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag von Genossen Erich Honecker)**

bestimmt eine Belobigung erhal-ten.“ Heinz Albrecht wartet schon auf uns. Er will uns etwas Besonderes zeigen. Kontrolliert von der Lager-wache, zwei Jungen, die ihren Auf-trag sehr ernst nehmen, verlassen wir das Lager. Es geht über ruhige verträumte Waldwege und dann durch kniehohe Gräser mitten durch den Kiefernwald. Plötzlich stehen wir vor einer kleinen Blockhütte. Die großen Jungen haben sie ge-

Hütte ein improvisiertes Lagerfeuer aus Taschenlampen und rotem Transparentpapier „brennen“ wird, auch das Innere der Hütte wird auf diese Art beleuchtet, und das Sand-männchen und andere Märchen-figuren (dargestellt von der größe-ren Mädchengruppe) werden hier die kleinsten Gruppen der Mädchen und Jungen empfangen. „Die Klein-ten wissen noch nichts davon“, sagt Heinz Albrecht, „nach dem Waschen erhalten sie die Aufforderung, sich

wieder anzuziehen, und bei der ein-brechenden Dämmerung werden sie dann hierher geführt.“ Möchte man da nicht auch noch einmal Kind sein?-

Im Lager hat es inzwischen Kuchen gegeben und Süßigkeiten gibt es jeden Mittwoch und Sonn-abend, außerdem versorgt Küchen-leiter Peter Hauptmann die Kinder mehrmals wöchentlich mit Obst). Eine Gruppe Mädchen fällt uns auf, die mit der „Kulturtante“, so heißt Gisela Schlüter, eine junge Kolle-gin vom Rat des Stadtbezirkes, die übrigens gar nichts Tantenhaftes an sich hat, Lieder für den Abschluß-abend einübt. Ein neues Lied ist entstanden, und das alte Lagerlied wird immer noch mit Begeisterung gesungen. Sein Refrain, „bye, bye, liebes Pren-den“, klingt uns noch bei unserer Abfahrt in den Ohren, „wir sind bald wieder hier, das ver-sprechen wir dir“, singen die Kin-der. Sie werden bestimmt gern wie-der nach Pren-den fahren, auch wenn abends nach dem Waschen die Füße auf dem Weg vom Wasch-raum durch den Sand zu den Bun-galows wieder schwarz werden, denn ihre Ferien hier sind sinnvoll und mit vielen Erlebnissen, dafür ein herzliches „Danke schön“ an alle fleißigen Helfer.



## Kandidaten unserer Partei

Als Brigadier leistet Genosse Albert Franke in Röl des Wandlerbaues von Rummelsburg eine hervorragende fachliche Arbeit. Seine hohe Einsatzbereitschaft überträgt er auch auf seine Funktion als Gruppenführer der Betriebsfeuerwehr.

Zu den jungen Kandidaten der APO 10 gehört die Genossin Inge Kirsten, Technikerin im Betriebsfunkstudio des Hauptwerkes. Ständig ist sie bemüht, ihre Qualifikation zu erhöhen. Genossin Kirsten ist Zehnergruppenkassiererin der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Fotos: A. Schako



## Einheitliche Themen

Interview mit dem Leiter der Bildungsstätte,  
Genossen Manfred Mittig

**Redaktion:** Die Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse wird zunehmend zu einem bestimmenden Merkmal unseres sozialistischen Lebens. Das Parteilehrjahr nimmt dabei, wie Genosse Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag darlegte, einen zentralen Platz ein. Wie ist die Beteiligung am Parteilehrjahr 1970/71 in unserem Werk einzuschätzen?

**Genosse Manfred Mittig:** Das Parteilehrjahr findet als systematische marxistisch-leninistische Schulung regen Zuspruch. 313 Mitglieder unserer Partei und 217 parteilose Kolleginnen und Kollegen besuchten 1970/71 das Parteilehrjahr. Das große Interesse für die Probleme der sozialistischen Ökonomie kommt am besten in der hohen Einstufung in den Zirkeln für das Studium des Buches „Politische Ökonomie und ihre Anwendung in der DDR“ zum Ausdruck.

**Redaktion:** Wie geht es im Parteilehrjahr weiter, und wann erfolgen die neuen Einstufungen?

**Genosse Manfred Mittig:** Alle Zirkel werden sich ab Oktober mit der Auswertung des VIII. Parteitages befassen. Aus diesem Grunde erfolgt auch noch keine neue Einstufung, sondern die Zirkel bleiben in ihrer jetzigen Zusammensetzung bestehen. Alle Teilnehmer des Parteilehrjahres werden rechtzeitig informiert, wenn die neue Einstufung erfolgt.

**Redaktion:** Die Zirkel im Oktober, November und Dezember werden sich also mit der speziellen Auswertung des VIII. Parteitages beschäftigen. Liegen die Themen bereits fest, und kann man sie zur bes-

seren Vorbereitung auf das Selbststudium hier bekanntgeben?

**Genosse Manfred Mittig:** Ja, die Thematik steht fest. In allen Zirkeln werden im Oktober die Haupttendenzen der internationalen Entwicklung und die außenpolitische Linie der SED behandelt. Dieses Thema gliedert sich in zwei Unterpunkte: 1. Die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems und die Aufgaben der DDR bei der weiteren Vertiefung der sozialistischen Wirtschaftsintegration. 2. Die Politik der friedlichen Koexistenz und die Beziehungen zwischen DDR und BRD.

Im November werden sich alle Zirkel mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR und der ökonomischen Politik der SED in den Jahren 1971—1975 befassen. Die Unterpunkte zu diesem Thema lauten: 1. Die Hauptaufgaben des Fünfjahresplanes 1971—1975. 2. Die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und der Hauptweg zur höheren Effektivität unserer Wirtschaft.

Im Dezember lautet das Zirkelthema: Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR.

Auch hier gibt es zwei Unterpunkte: 1. Die gesetzmäßig wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihre Verwirklichung durch die marxistisch-leninistische Partei. 2. Die ideologische Arbeit der SED bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft der DDR.

**Redaktion:** Wir danken Dir für diese Hinweise und für das Gespräch.

### Aus dem Tagebuch des Auftragsleiters



Genossen  
Wilfling

#### 12. Juli

Heute wurde mit dem Bandagieren des Musterkerns 380 kV begonnen. Gemeinsam arbeiten Kollegen von TGE, TGS und dem Kernbau daran.

#### 13. Juli

Ein Tag der Beratungen um KORAT. Morgens in der Werkleitung, nachmittags in der Parteileitung. Es wurden wichtige Festlegungen und Empfehlungen getroffen, so z. B. zur Frage der Modernisierung des Großtransformatorenprüffeldes.

#### 14. Juli

Gewerkschaftsversammlung im Mtr. Es wurde kurz über die Zusammenhänge zwischen KORAT und

Mtr. berichtet. In Zukunft wird es solche Beratungen öfter geben.

Anschließend LR-Besprechung. Als Schwerpunkt wurde ein Bericht des Kollegen Neumann, TG, über das Ergebnis der Beratungen mit den Arbeitsgemeinschaften behandelt. Eindruck: Es geht vorwärts in den Arbeitsgemeinschaften.

#### 15. Juli

Beim Bandagieren ist man inzwischen ganz schön vorangekommen. Ein Schenkel ist fast fertig. Eins steht schon fest: Auch mit der provisorischen Vorrichtung geht das Bandagieren mindestens doppelt so schnell, als die Pessimisten prophezeiten.

#### 16. Juli

Besprechung im Außenhandelsbetrieb Elektrotechnik Export-Import. Die Reise einer Delegation unseres Werkes (Projektant und Technologe) ins Transformatorenwerk Saporoshe wurde vorbereitet. Grund der Reise: Studium der Fundamente und der Aufstellung derer Vertikalwickelmaschinen, Festlegung der Zusatzeinrichtungen, die wir selber bauen müssen, Erfahrungsaustausch über das Wickeln von Spulen auf diesen für uns neuen Wickelmaschinen usw.

## Ausstellung über Karl und Rosa

Bildhaft, übersichtlich und einprägsam, so ist die Ausstellung „Karl Liebknecht — Rosa Luxemburg, Leben und Kampf 1871—1919“ im Museum für Deutsche Geschichte gestaltet. Sie ordnet Bekanntes in historische Zusammenhänge, sie zeigt bisher Unbekanntes aus diesen reichen Menschenleben.

60 m<sup>2</sup> Schauffläche sind vor allem Beweise des Ringens gegen Imperialismus, Militarismus, Opportunismus. Fast symbolhaftes „Geburtsdokument“: Am 13. August 1871, als Karl Liebknecht geboren wurde, stand sein Vater unter Hochverratsanklage wegen seines proletarisch-internationalistischen Klassenstandpunktes im 70/71er Krieg.

Zwischen Fotos, sozusagen aus

dem „Familienalbum“, die Reproduktion „Baum in Landschaft“, Bleistiftzeichnung der musisch talentierten Rosa Luxemburg. 1945 aus Trümmern geborgen: Fragmente eines Gedenksteines für Rosa am Frauengefängnis Barnimstraße, der von den Faschisten zerstört wurde.

Diese Wanderausstellung bleibt bis zum 31. August in Berlin. Wir empfehlen allen Parteigruppen, allen Kollektiven der sozialistischen Arbeit, allen AFO, einen Besuch dieser Ausstellung als Beitrag zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Karl Liebknechts. Bestimmt finden sie hier auch gute Anregungen für den gegenwärtig laufenden Wandzeitungswettbewerb, der im Zeichen des 100. Geburtstages Karl Liebknechts steht.

## ● Hobbys der AGL 3

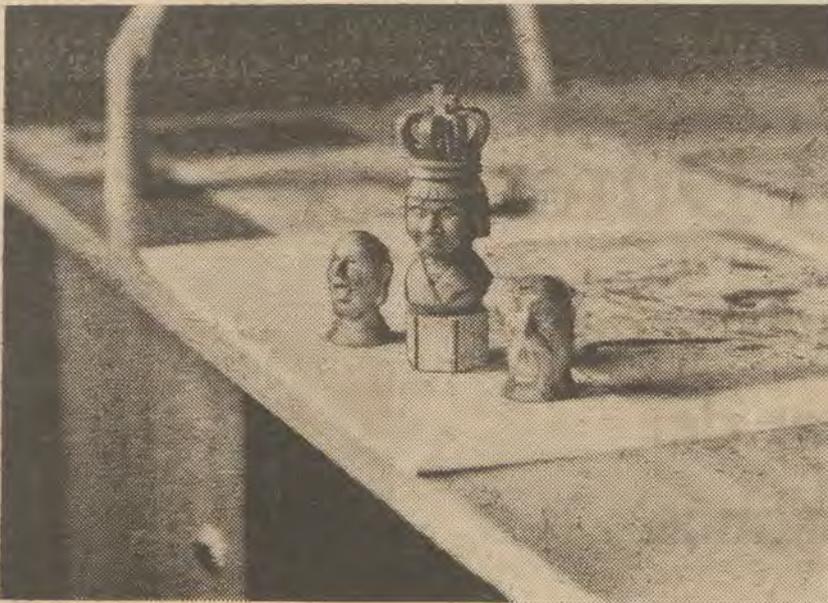
In den letzten Ausgaben des TRAFO erschienen ja des öfteren Artikel über Hobby-Ausstellungen in verschiedenen Abteilungen. Ich möchte heute über eine Hobbyausstellung der AGL 3 berichten. Eigentlich erfuhr ich nur zufällig davon und dachte mir, siehst sie dir mal an, vielleicht findest du neue Anregungen für Handarbeiten.

Aber das Gesehene übertraf alle meine Erwartungen.

Die Kolleginnen und Kollegen der AGL 3 haben es sehr geschickt gemacht. Sie untergliederten die einzelnen Interessengebiete mit Buchstaben; z. B.: A = Wandern und Touristik; B = Briefmarken; C = Fotos; D = Bastelarbeiten; E = Schallplatten; F = bildnerisches Volkskunstschaffen; G = Handarbeiten; H = Theater und Literatur.

Was gab es da nicht alles zu bewundern.

Sowjetische Kinder haben den Kollegen der AGL 3 ein Album mit vielen farbigen Bildern und Ansichtskarten aus der Sowjetunion geschenkt. Das sozialistische Kollektiv „Bruno Apitz“ war mit einer riesigen Briefmarkensammlung vertreten. Es gab Fotos zu sehen von Städten der DDR, vom Tierpark und von vielen anderen Sehenswürdigkeiten.



Was mir persönlich am besten gefiel, und was ich selbst sofort erwerben wollte, waren eine ganz reizende Kinderwagendecke, von einer Kollegin handgearbeitet, und zwei niedliche Katzen, aus Handtüchern gefertigt.

Aber es schlummern noch mehr ungeahnte Talente in unseren Kollegen. So stellte z. B. ein Kollege viele Bleistiftzeichnungen aus, wie man sie in einer Ausstellung von Malerarbeiten bestimmt nicht besser sehen kann, außerdem noch Schnitzarbeiten, die, wenn sie vollständig fertig sind, ein Schachspiel darstellen. Eine Kollegin beschäftigt sich mit der Gestaltung von Briefbögen. Sie malt Blumenmotive darauf oder Gräser

oder auch bestimmte Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt.

Weiterhin waren Schallplatten ausgestellt, Prospekte von Theatern und drei Bücher von Wilhelm Busch, für die ein Kollege eine besondere Vorliebe hat.

Ich habe mich ziemlich eine Stunde dort aufgehalten, um alles genau ansehen zu können.

Auf meine Frage: „Was gab die Anregung zu dieser Hobbyausstellung?“ antwortete mir eine Kollegin: „Unsere AGL hat sich für das Jahr 1971 einen Kultur- und Bildungsplan erarbeitet, auf dem für jeden Monat bestimmte Veranstaltungen geplant sind. Eigentlich war die Hobbyaus-

stellung für den Monat Juni geplant, aber weil die Arbeiten nicht alle termingemäß fertig waren, konnten wir sie erst jetzt durchführen. Das leider auch nur für zwei Tage. Bei uns herrscht große Raumnot, und so nutzten wir die zweitägige Dienstreise unseres Leiters, um die Ausstellung in seinem Zimmer unterzubringen.“

Ich sah mir den Kultur- und Bildungsplan der AGL 3 etwas genauer an und entdeckte, daß er für den Monat September die Teilnahme an den Betriebsfestspielen enthält. Die Kollegin bestätigte mir, daß sich alle Kollegen schon fleißig darauf vorbereiten, daß aber noch nichts aus dem Programm verraten wird.

Nun, auch ich werde im September dabei sein, und vielleicht können wir wieder etwas über die AGL 3 schreiben.

Auf alle Fälle möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen KME, KA2, KAF, PF, Vsp und dem sozialistischen Kollektiv „Bruno Apitz“ meinen Dank aussprechen für ihre sehr hübschen Arbeiten, vor allem aber wegen ihrer Teilnahme an dieser Hobbyausstellung, und möchte sagen: „Die Ausstellung war duftig!“

Bestimmt ziehen diese Anregungen weite Kreise, und vielleicht ruft bald wieder ein Kollektiv bei uns an und sagt: „Kommt doch mal zu uns. Wir stellen unsere Hobbys aus und glauben, es lohnt sich für alle, sie zu sehen!“

Christine Schild,  
Mitglied des Zirkels  
„Junge Journalisten“

### Das Verkehrssicherheitsaktiv rät:

## Auf Autobahnen sicher fahren

Gerade jetzt in der Zeit der großen Schulferien und damit der Haupturlaubszeit sind auch viele unserer Kollegen mit ihren Fahrzeugen auf großer Tour und damit meist auch auf den Autobahnen unserer Republik unterwegs. Bereits in meinem ersten Beitrag über die neuen Bestimmungen habe ich erwähnt, daß die Autobahnordnung ab 1.8.1971 außer Kraft gesetzt wird. Die Bestimmungen, die auf Autobahnen einen sicheren Verkehrsablauf gewährleisten sollen und über die Festlegungen für die sonstigen Straßen hinausgehen, sind jetzt in der StVO enthalten.

Zu den wichtigsten Vorschriften, die allen in Erinnerung gebracht werden sollen, gehören:

— Autobahnen sind Kraftfahrzeugen und deren Anhängfahrzeugen vorbehalten. (Fußgänger und Radfahrer, auch Fahrräder mit Hilfsmotor, gehören nicht hierher.)

— Autobahnen dürfen nur über die mit Wegweisern gekennzeichneten Anschlußstellen befahren und verlassen werden, ein Überqueren auf gleicher Höhe ist nur ausnahmsweise an Stellen mit dem Kennzeichen „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten“ gestattet.

— Auf Autobahnen ist das Wenden auf der Fahrbahn oder das Rückwärtsfahren untersagt. Wenn Verkehrszeichen (Gebotszeichen) nichts anderes gebieten, ist das Überfahren des Mittelstreifens generell verboten, unabhängig davon, ob dieser Mittelstreifen unbefestigt ist, einen befestigten Übergang besitzt oder länger durchgehend befestigt ist.

— Auf Autobahnen, einschließlich Randstreifen und Nebenanlagen, die nicht ausdrücklich zum Parken zugelassen sind, ist das Parken verboten. Das Halten oder betriebsbedingte Anhalten ist nur zulässig, wenn die plötzliche Betriebsunfähigkeit des Fahrzeuges, die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen oder andere Notfälle dies zwingend erfordern. Das Fahrzeug ist in diesen Fällen auf der äußersten rechten Fahrbahnseite, nach Möglichkeit außerhalb der Fahrbahn, abzustellen (Beleuchtung siehe vorigen Beitrag). Es wäre darüber hinaus begrüßenswert, wenn für diese Notfälle immer mehr Fahrzeuge mit einer Warnblinkanlage ausgerüstet würden, die nachfolgende Fahrzeuge eindringlich und auffällig auf die besondere Situation hinweist. (Der nachträgliche Einbau z. B. in einen „Trabant“ unter Verwendung eines weiteren Blinkgebers,

eines Schalters und einer Kontrollleuchte ist leicht möglich.)

— Auf Autobahnen hat grundsätzlich der durchgehende Verkehr auf den Hauptfahrbahnen Vorfahrt vor den Benutzern der an Anschlußstellen, Kreuzungen und Abzweigungen einmündenden Nebenfahrbahnen. Das gilt nicht, wenn vorfahrtsregelnde Verkehrszeichen, wie generell zwischen den bogenförmigen Anschlußbahnen und den parallel zu den Hauptfahrbahnen verlaufenden Nebenfahrbahnen, etwas anderes bestimmen.

— Zwar hier zuletzt genannt, jedoch auch wichtig ist die selbstverständliche Vorschrift, daß grundsätzlich auf der rechten Hälfte der in Fahrtrichtung rechts liegenden Fahrbahn der Autobahn gefahren wird, während die linke Hälfte dem Überholverkehr vorbehalten bleibt. Im Falle des Überholens haben Sie zuvor die übrigen Verkehrsteilnehmer vor und hinter Ihnen genau zu beobachten (insbesondere auf deren evtl. bereits angezeigte Überholabsicht) und selbst den beabsichtigten Fahrbahnwechsel in jedem Fall anzuzeigen.

Schwerdtner,

Verkehrssicherheitsaktiv

## Wörter ohne Kopf

Rasen, Schatz, Eber, Lieder, Emse, Meise, Elke, Rille, Ster, Arie, Rosa, Rachen, Tat, neben, Enkel, Enge, Lein, Inn, toll, Ute, Erz. Durch Versetzen eines Buchstabens ist jedes Wort in ein neues zu verwandeln. Die neuen Anfangsbuchstaben fortlaufend gelesen, nennen einen großen Musiker und Komponisten (1756 bis 1791).

### Auflösung aus Nr. 29/71

**Waagrecht:** 1. Barcarole, 6. Inseurat, 8. Dom, 10. Meduse, 13. Regal, 15. Renegat, 19. Venus, 20. Porten, 22. Ren, 24. Garnele, 27. Teneriffa.

**Senkrecht:** 1. Band, 2. Reim, 3. Aus, 4. Ohr, 5. Entree, 7. Eid, 9. Oper, 10. Man, 11. Eleve, 12. Uran, 14. Ger, 16. Gen, 17. Tute, 18. Spagat, 21. Ton, 22. Reif, 23. Nora, 25. Run, 26. Err.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50.12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

# Albrecht Dürer, ein humanistischer Künstler der Renaissance

In diesem Jahr feierten wir den 500. Geburtstag eines der größten deutschen Künstler: Albrecht Dürer. In seinen Werken, von denen 70 Gemälde, 100 Kupferstiche, 350 Holzschnitte und 900 Handzeichnungen und Aquarelle auf uns gekommen sind, hat dieser bedeutende Maler, Graphiker und Zeichner an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit – in der Epoche von Reformation und Bauernkrieg – einem neuen realistischen Menschenbild in der Kunst zum Durchbruch verholfen.

Dürer wurde am 21. Mai 1471 als Sohn eines aus Ungarn zugewanderten Goldschmieds in Nürnberg geboren. Über sein Leben sind wir so gut informiert wie über das keines anderen Künstlers der damaligen Zeit; denn Dürers schriftlicher Nachlaß ist ungewöhnlich umfangreich. Er hinterließ mehrere kunsttheoretische Schriften, zahlreiche Briefe, ein Reisetagebuch und ein sogenanntes „Gedenkbuch“, eine Art Selbstbiographie.

Dürer war der erste Künstler, der Ansichten von Landschaften darstellte, für die damalige Zeit eine unerhörte Kühnheit, hatte man doch sonst Ausschnitte der Natur lediglich als Staffage von religiösen Szenen gekannt. Auch begann sich sein Blick schon früh für die gesellschaftlichen Mißstände, insbesondere für die Not der Bauern zu schärfen. In der großen Holzschnittfolge, der „Apokalypse“, prangerte er die sozialen Ungerechtigkeiten seiner Zeit an. Daneben trieb er eifrig Proportionsstudien des menschlichen Körpers, um, dem Beispiel der italienischen Renaissancekünstler folgend, das Geheimnis aufzudecken, die Gestalt des Menschen schön und ebenmäßig darzustellen. Echte Volkstümlichkeit erlangten wegen ihres Realismus und der künstlerischen Vollkommenheit seine zahlreichen Tier- und Pflanzenaquarelle und -zeichnungen, von denen der bekannte „Hase“ und das sogenannte „Große Rasenstück“ nicht etwa Skizzen oder Vorzeichnungen für größere Arbeiten waren, sondern in sich geschlossene, abgerundete Kompositionen. Ein großer Künstler hat mit seinem scharfen Auge einen scheinbar alltäglichen Ausschnitt aus der Natur zu einem allgemeingültigen Kunstwerk gestaltet.

Unübertroffen jedoch war Dürer als Gestalter des menschlichen Antlitzes. Seine Porträts, unter denen

sich zahlreiche Selbstbildnisse befinden – Dürer war der erste Künstler, der sein eigenes Gesicht viele Male gezeichnet und auf Gemälden festgehalten hat –, ziehen sich wie ein roter Faden durch sein gesamtes Lebenswerk.

Die ergreifendste Porträtzeichnung seines Lebens schuf er jedoch mit dem Kopf seiner 63jährigen Mutter. Mit dem Kohlestift hat er die von Schmerzen und Entbehrungen geprägten Züge auf das Papier gezeichnet. Zwei Monate vor ihrem Tode schaut diese Frau, die 18 Kinder zur Welt brachte, und von der der Sohn schrieb: „... hat große Armut gelitten, Verspottung, Verachtung, höhnische Wort, Schrecken und große Widerwärtigkeit“, „... ihre gute Werk und Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeigt hat, kann ich nit genugsam anzeigen und ihr gut Lob“, als vorzeitig ausgemergelte Greisin.

Kupferstich und Holzschnitt, die im 15. Jahrhundert entwickelten graphischen Techniken, brachte er zu ihrer höchsten Entfaltung.

Technisch vollkommen und mit den neuesten künstlerischen Erkenntnissen von der Gestaltung des Raumes, der Landschaft und des menschlichen Körpers erlangte er mit ihnen eine echte Volkstümlichkeit. Seine Frau verkaufte die Blätter auf dem Markt, denn die vielen Abzüge von einer Platte oder einem Holzstock machten den Erwerb dieser kleinen Meisterwerke auch den breiten Schichten der städtischen Bevölkerung möglich.

Mit 57 Jahren raffte ihn am 6. April 1528 eine heimtückische Krankheit hinweg, deren Keim er sich wahrscheinlich während seiner niederländischen Reise geholt hatte.

Albrecht Dürer war aber nicht nur der bedeutendste deutsche Graphiker, Zeichner und Maler, er nahm auch Partei für die fortschrittlichen Kräfte seiner Zeit. So gehörte er zu den Anhängern Luthers und der Reformation, ein Anliegen, dem er mit den beiden Tafeln der vier Apostel künstlerischen Ausdruck gab, und stellte sich auf die Seite der armen und entrechteten Bauern.

Die DDR feierte das Andenken Dürers mit der Bildung des Dürer-Komitees und der Veranstaltung großer Ausstellungen in Dresden, Berlin, Weimar und Leipzig.

Dr. Edith Fründt,  
Staatliche Museen zu Berlin



Dürers Mutter, Zeichnung 1514

Foto: Staatliche Museen zu Berlin

## Lernt alles recht verstehen!

Ein jeglicher, der nicht bewußt arbeitet,  
der arbeitet schwerer als einer,  
der es mit verständigem Bewußtsein tut.  
Darum lernt alles recht verstehen!

Es muß ein spröder Verstand sein, der sich  
nicht traut, selbst auch etwas Weiteres  
zu erfinden, sondern der immer auf der  
alten Bahn liegt, allein anderen nachfolgt  
und sich nicht untersteht,  
selbst weiter nachzudenken.

Je genauer dein Werk dem Leben gemäß ist  
in seiner Gestalt, je besser  
dein Werk erscheint. Und dies ist wahr.  
Du sollst wissen, je genauer man der Natur  
und dem Leben mit dem Abbilden nachkommt,  
desto besser und kunstreicher wird dein Werk.

Der Nutzen ist ein Teil der Schönheit.  
Darum was am Menschen unnütz ist,  
das ist nicht schön.

Vielen ist es eher möglich, ein Ding  
genau zu erforschen, als einem allein.

(Aus Albrecht Dürers Schriften, VEB Offizin Haag Drugulin, jetzt Martin Andersen Nexö, Leipzig 1953)